Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 1 (1909)

Heft: 17

Artikel: Wert und Kraft der Farbe

Autor: Baer, C.H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-660132

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auf, die in bekorativ wirksamer Beise bas Motiv ber Wiegenlehne und der Heizkorperverkleidung, einen durch Rugelchen unterbrochenen vierkantigen Stab, wieder= holen und der spielenden Jugend unerschöpfliche Gelegen= heit zu Turnübungen und wohl auch zum Kopfanschlagen geben durften. Zwei sehr hubsche Raume sind das Herrenzimmer von Ernst Buffinger und das Tochterlein= zimmer von Ed. Tobler. Das Mobiliar des herren= zimmers ift aus olivenbraunlichem Goldeichenholz mit Palisandereinlagen verfertigt und besteht aus einem Schreibtisch, einem in eine Wandfullung hineingebauten Sofa mit Tisch davor, behaglichen Klubsesseln, einem

Bucherfastchen und einer schonen Beizkorperverkleidung mit matt= messingenen Rettengehangen. Das Tochterleinzimmerift aus einfachem, blauweiß gestrichenem Tannenholz, Vorhange und Sofauberzug sind billiger, blauweißgemufterter Cre= tonnestoff. Aber es ist soviel Liebe auf die Form und die Durchfuh= rung jeder Einzelheit verschwendet, und das Gemach ist so vollståndig mådchenhaft — man empfindet wie Kauft in Gretchens Rammer -, daß das Zimmerchen schnell die Gunft des besuchenden Publifums gewonnen hat. Ein hubscher Dfen der Kirma Probst & Cie. erganzt die Ausstattung. Die Firma A. Ballié hat ein Speisezimmer in Nußbaum mit Ulmenmaser, gewichst, und Teleiosbronzen (d. h. reliefartigen Verzierungen, die auf galvanischem Wege mit einem Rupferuberzug versehen werden) ausgestellt, das sich durch einen traulichen Berd= plat auszeichnet, und einen et= was

Granit. Ein Schlafzimmer in Kirschbaum mit poliertem Ahorn (Alfred Anklin) ist mehr zeichnerisch als malerisch empfunden. Von den übrigen Raumen sei noch Er=

überladenen Vorplat mit Das Neuftabt=Schulhaus in Zug. Maßstab 1:2000 einem Brunnen aus belgischem

ert und Kraft der Karbe. "Nur durch das Morgentor des Schonen

brangst du in der Erkenntnis Land"; die ganze Tiefe und Bedeutung dieses Schillerschen Gedankens murde erft in jungster Zeit erkannt. Denn fur uns ift die afthetische Erziehung des Menschen nicht långer ein bloßer Traum, sondern eine ernste und beilige Aufgabe, an deren Losung mit Eifer gearbeitet wird. Um wichtigsten ist wohl die Belebung und Ausbildung der in jedem Kinde schlum= wahnung getan: Eines Wohnzimmers und Empfangraums in dunkel Eiche gerauchert (Basler Mobelfabrik A.=G.), bei welchem die im Schreibtisch eingebaute Uhr sehr hubsch ift, mahrend die Aufstellung einer Bibliothek über einem Sofa, das hinter einem Tisch verbarrikadiert ist, als unpraktisch bezeichnet werden muß. Ferner eines wurdig getäferten, hochraumigen Bibliothekzimmers in Eichenholz (Firma Ed. Bollmy), das mit Ausnahme des zusammengeflickten Berdes einen einheitlichen, großzügigen Eindruck macht. Endlich eines Efzimmers in Nußbaum mit einer (etwas spielerischen) eingebauten Ede (A. Hofftetter). — Auch die Wirtschafts= und Neben=

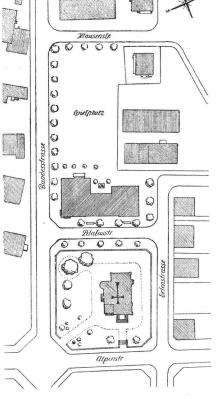
raume des besseren Sauses sind vertreten. Da führt ein kleiner Winter= garten die Veddigrohrmobel der Fir= ma G. Riefer & Cie., ein zweiter das Rohrgestühl der Firma S. Schulz vor; ein britter Wintergarten in Esche mit Paduck (Ernst Buginger) enthalt einen hubschen Brunnen. Toiletten= und Baderaume haben Riggenbach und Siebert geliefert, letterer außerdem eine Ruche.

3wei Råume werden Runftgewerbe in Unspruch genommen. Im einen sind Metallgegen= ftande zur Schaugeftellt (Riggenbach, Vohland & Bar, Volfmer & Vogel); namentlich aus den Werkstätten Riggenbach sind einige entzudende Leuchter, Lichtstånder und Rauch= utensilien hervorgegangen. Im zwei= ten Raum ift eine reichhaltige Auß= stellung von Buchbindereierzeugnis= sen, Schmucksachen und Textilar= beiten zu seben, zu ber die Basler Frauenarbeitsschule fehr achtens= werte Beitrage beigesteuert hat. Mit der Ausstellung ist eine

Verlosung verbunden. Leider haben

die Aussteller ein sehr einfaches Mittel, die Kauflust zu beleben, unbenutt gelaffen: nirgende find Preife angeschlagen; immer noch etwas zunftige Geheimtuerei.

Lageplan. -



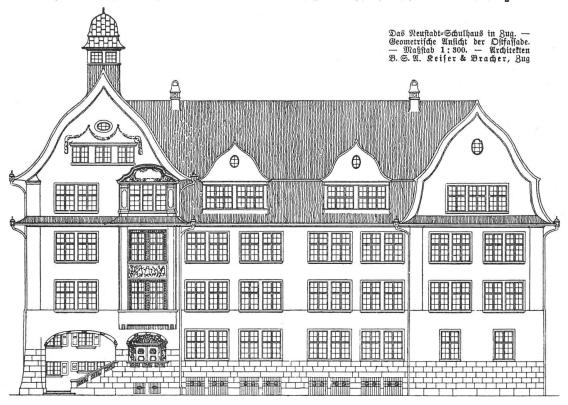
mernden Empfindungsmöglichkeiten des Schonen. Derstandesausbildung allein vermag da nicht viel auszu= richten. Das Kindergemut ist empfänglicher für augen= fällige Schönheitseindrucke und läßt sich vor allem unge= mein leicht von der Raumumgebung beeinflussen.

Beim Schulhausbau wird mehr und mehr darauf Rudsicht genommen. Er follte so fein, daß er bei gelegent= lichen Belehrungen über volkstumliche Bauweise ober afthetische Raumgestaltung als eindringliches Unschau= ungsobjekt dienen, daß er dem Rinde, das doch den größten Teil der Jugend in seinen Mauern zubringt, eine fröhliche Wohnung bietet, ihm unbewußt grundlegende Schönheitsbegriffe beibringt und in der Erinnerung freundliche Eindrücke zurückläßt. Ein nüchterner Schulsaal voll pedantischer Ordnung lähmt die rege Kinderphantasie und ruft jenes beengende Gefühl des Zwangs hervor, das manchem die Schuljahre zur Qual macht; die richtige Schulstube soll durch ihre Ausstattung schon Wärme und Freudigkeit im kindlichen Herzen erwecken, ohne dabei den Charakter des Arbeitsraumes zu verlieren.

Mit überreichem Prunk, mit kostbarem Material ober

ihres vor kurzem vollendeten Neustadt-Schulhauses beim Bahnhof in Zug benutt wurde. Wohl sprach noch mit, daß nach Mitteln gesucht werden mußte, durch die bei geringem Kostenauswand doch tiefgehende Wirkungen erzielt werden konnten; auch dafür sand man in der Farbe einen überaus wertvollen Bundesgenossen.

Schon das Aeußere ist farbig. Die schlichten leicht getönten Pußslächen über dem gelben Tuftsteinsockel werden von mächtigen roten Ziegeldächern überdeckt, der einzig schönen Krönung des bürgerlichen Pußbaus. In die ruhigen Dachflächen schneiden die hohen Giebel mit eles



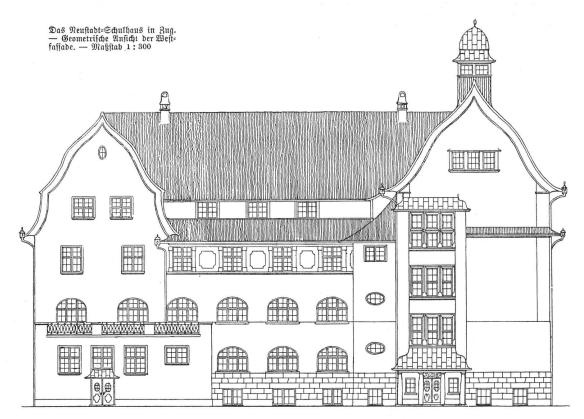
übertriebenen Raumabmessungen kann das nicht erreicht werden. Ordnender Geschmack, eine wahrhaftige, harmonische und heimatliche Gestaltung und dann vor allem freudige Farbigkeit, das sind die Mittel, mit denen erreicht wird, daß das Kind nicht nur den Sinn für Ordnung, sondern auch für Schönheit mit nach Hause und als bleibendes Gut durchs Leben trägt.

Die Wichtigkeit und den Einfluß der Farbe hat man erst vor kurzem wieder entdeckt, noch lange aber nicht restlos ausgenüßt. Ein jeder Mensch gesunden Bluts freut sich an starker Bielfarbigkeit und nur wer schwachen Blutes ist, zeigt sich farbenmude; das ist aber nichts anderes, als eine Angst vor konzentrierter Nahrung des Auges! Den Kindern, deren Organe noch frisch und unverdorben sind, ist kräftige Kost am zuträglichsten.

Auf solcherlei Erwägungen beruht die ausgiebige Farbigkeit, die von den Architekten B. S. A. Keiser & Brach er in Zug bei der kunstlerischen Ausgestaltung

gant geschwungenem Umriß ein; sie lassen die Hauswand nach oben ausklingen und fassen die gleichartigen Räume zusammen. Die tiefe Eingangshalle mit ihren Bogen, der Erker mit seinem Reliefschmuck und die stark vortretenden Dachgesimse mit ihrer bunten Malerei beleben mit warmtönigen Schatten die hellen Putsslächen, die dunklere Ecklisenen begrenzen. Das alles leuchtet aus dem tiefen Grün mächtiger alter Bäume hervor und vereinigt sich mit dem Blau des Horizonts und der fernen Berge zu einer wohltuenden Harmonie, die in freundlicher Heiterkeit den Eintretenden auf die stärkere Farbenskoft der Innenräume vorbereitet.

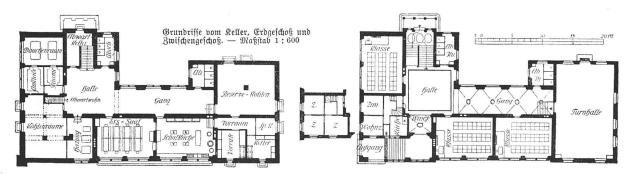
Ein feierliches Gelb herrscht in Gang und Halle bes Erdgeschosses; es bekleidet das Brusttäfer der Wand und das Holzwerk der Turen, umrahmt sie wie die Portale mit ornamentaler Architektur und ziert die Mittelstücke der Ganggewölbe; es enthält ein wenig Rot. Und wer dann hinaufsteigt über die breite zweiläufige Treppe,



der findet es fast selbstverståndlich, daß ihn dort oben ein kråftiges Not empfångt, tief und gut, das Not des Lebens, etwas aufreizend und zu frischer Lebendigkeit anregend. Und wieder eine Treppe höher grüßt ihn schweres Blau, behaglich und weich. Dies Blau vermag zu trösten, zu beruhigen; es verhilft zur Sammlung nach dem Kampf des roten Lebens, zu heiterer Beschaulichkeit, die mit freudiger Erwartung in die Zukunft blickt. So wird das fröhliche Grün, das den Dachstock ziert, vorbereitet. Viele Geschlechter unserer Voreltern erlabten sich am

ber Sockel und Einrichtungsgegenstände mit kräftiger Farbe bekleibet und in dem leicht getonten Beiß der Wände und Decken mitklingt.

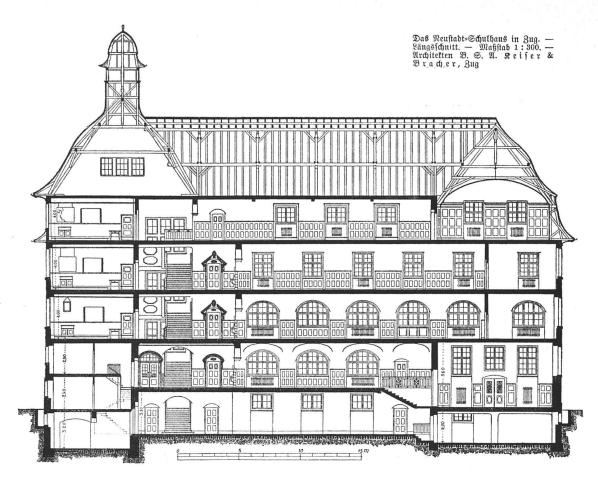
Ich weiß nicht, ob die Architekten, als sie den Hallen, Gången und Zimmern des Hauses ihr farbiges Kleid gaben, an das dachten, was gerade ich beim Durchsschreiten der Råume empfand; wahrscheinlich nicht. Aber sie schufen mit Geschmack und Gefühl eine Farbensharmonie, deren logischer Ausbau unbewußt gefangen hält. Natürlich ist diese Harmonie mathematisch begründet,



Anblick ber grunen Baume und Wiesen. Die Erinnerung baran ist in unserer Seele wach geblieben; sie ruft die Sehnsucht, zeugt die Hoffnung und sorgt dafür, daß das Blau der Beschaulichkeit nicht zum langweiligen Grau der Alltäglichkeit werde. Denn das feierliche, erquickende Gelb frischer Originalität spricht aus dem Grun.

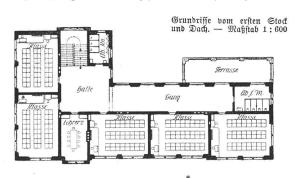
Die Schulzimmer entsprechen ber Farbenfreudigkeit der Gange. Sie sind ruhiger und ernster; gleichwohl aber ist ein jedes durch einen besonderen Ton charakterisiert,

ebenso genau wie ein symphonischer Sat; und boch können wir ihre Wahrheiten nicht beweisen, noch nicht einmal ausdrücken, wir können sie bloß fühlen. Aber es ist schon ein großer Schritt vorwärts auf der Bahn der ästhetischen Erkenntnis, wenn uns Künstler erstehen, die unser alltägliches Leben mit solch glückhaften, sonst nur in der freien Natur zu findenden Harmonien umgeben. Und es ist von besonderer Bedeutsamkeit, wächst das empfängliche Kind in solchem Farbenzauber auf.

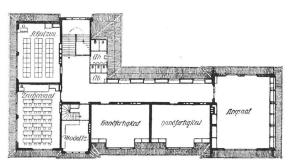


In diesem Beweis für den Wert und für die Kraft der Farbe liegt die Bedeutung des neuen Schulhauses in Zug; daß es daneben weiträumig und hell allen hygienischen Anforderungen entspricht, neben vierzehn Schulzimmern eine Turnhalle, einen Musiksaal und einen Zeichensaal, zwei Lehrerzimmer, zwei Käume für den Handsertigkeitsunterricht, eine Schulküche mit

wendung, darüber Backftein; das Dach ist mit Bibersschwanzziegeln doppelt eingedeckt. Sämtliche Decken bis ins Dachgeschoß sind in Eisenbeton (System Meyers Morel) ausgeführt worden; ebenso die Treppen, steigende Platten mit aufgelegten Granitstufen. Als Bodenbelag wurde in den Gängen und Hallen Steinzeug benutzt, in Zimmern und Sälen Linoleum; die Fenster ers



Schülerspeisezimmer, ein Brausebad und eine Abwartswohnung enthält und trotz alledem bei einem Aubikinhalt von 13 682 m³ (gerechnet vom Kellerboden bis Oberkante Kehlgebälk) ausschließlich Mobiliar und Architektenhonorar doch nur 320 000 Fr., d. i. 23,40 Fr. für den m³ kostete, ist als Grundlage der so wohlgelungenen künstlerischen Ausgestaltung fast selbstverskändlich. Ebenso die Gediegenheit seiner Konstruktionen: Zu den Außenmauern bis zum zweiten Geschöß fand Bruchstein Ber-



hielten Doppelverglasung. Heizung und Warmwasserversorgung haben Gebr. Sulzer in Winterthur eingerichtet.

So erscheint das haus als Werk aus einem Guß, harmonisch durchgeschafft bis in die kleinste Einzelheit und doch von einer großen sachlichen Liebe zusammengehalten. Und es wird Schule machen in seiner köstlichen, bis jest in der Schweiz einzigartigen Farbigkeit!

C. S. Baer.

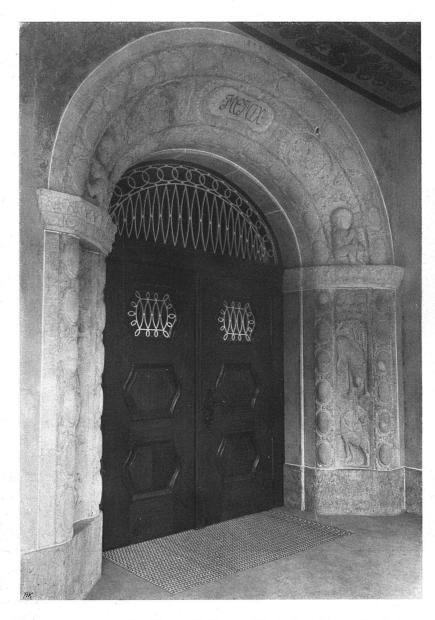


Die den Abbildungen bes Reuftadt-Schulhaufes zu Grunde liegenden Aufnahmen find von Photograph S. Grau, Zug, hergestellt worden



Architekten B. S. A. Reiser & Bracher, Bug

Das Neuftadt-Schulhaus in Zug Westfassade nach dem Spielplat



Bildhauerarbeiten von Ad. Meyer, Zürich, ausgeführt in überarbeitetem Kunststein. — Holztüre in Natureichen. — Gitter von Kunstschlosser Frig Weber, Jug, weiß gestrichen. — Holzdecke bemalt in Blaugrau mit Gelb



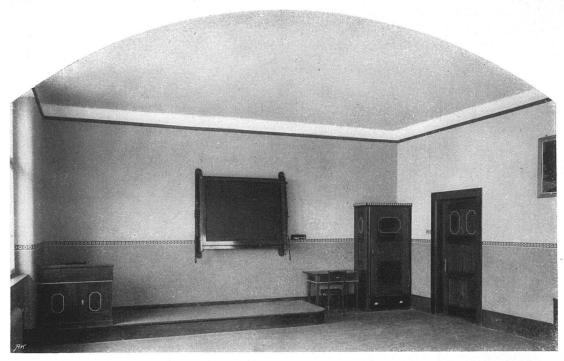
Blid in den Erdgeschofgang aus der halle; im hintergrund der Eingang zum Turnsaal. — Dedenornamente gelb; Tafer, Turen und Turumrahmungen in Gelb mit Linien und Ornamenten in gebrochenem Beiß



Große Windfangture der Erdgeschoffhalle. — Bemalung wie oben angegeben Architekten B. S. A. Keiser & Bracher, Jug Das Neuftadt:Schulhaus in Jug



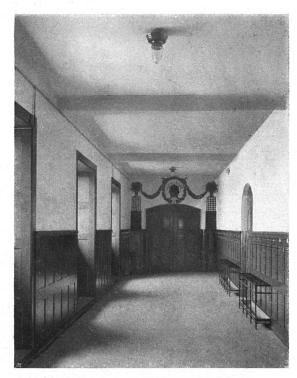
Schulzimmer: Ture im Gang des ersten Stockes, Holzwerf rot gestrichen in gewellter Pinselfurung, durch Linien und Ornamente in gebrochenem Beiß beslebt. — Puhflachen rauh abgerieben. — Architektur: Umrahmung rot aufgemalt



Ein Normalschulzimmer. — Das holzwerk ist in jedem Zimmer in anderer Farbe und Technik gestrichen. — Sodel in Steinholz geolt und mit Delfarbe getupft. — Die Wandsläche darüber in 1,5 m hohe in zwei Tonen mit dem Pinsel gewebeartig durchzogen und durch einen gemalten Fries abgeschlossen. Die übrige Wandsläche ist bis zur Bilderleiste, die stets in der holzsarbe gestrichen wurde, in Kalkfarbe entsprechend dem Grundton der Zimmer, abgetont.



Blid in den Gang des zweiten Stodes. — Tafer, Turen und Turumrahmungen in zwei Tonen blau gestrichen, mit gelben Linien und Ornamenten



Blid in den Gang des Dachgeschoßes mit dem Eingang in den Musiksaal. — Tafer, Turen und Turumrahmungen dunkelgrun gestrichen, mit gelben Linien und Ornamenten

Architetten B. G. A. Reifer & Bracher, Bug

Das Reuftadt:Schulhaus in Bug

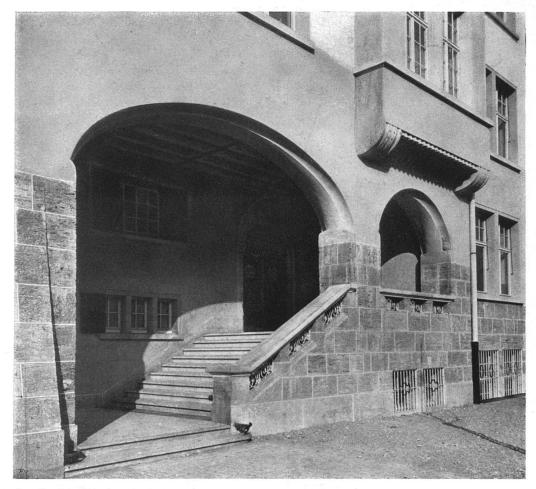


Blid in bas Treppenhaus aus ber halle bes erften Stodes

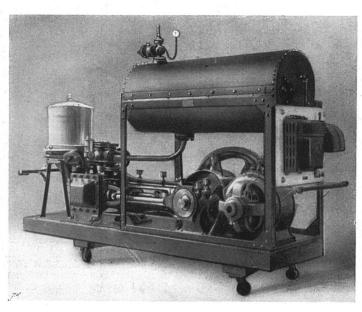


Musiksaal. — Blaugrau in zwei Tonen gestrichen. — Die Kastenwande durch Wandpfeiler gegliedert, die im obersten Feld mit musizierenden Putten bemalt sind und über dem abschließenden Gesims von aufgemalten Ornamenten bekrönt werden

Das Neuftadt:Schulhaus in Zug



Das Neuftadt: Schulhaus in Bug. — Meußere Eingangshalle mit Treppenaufgang. — Sichtbares Quadermauer: werk in Tuff aus "Surava". — Architekten B. S. A. Keiser & Bracher, Bug.



Erstellt durch Ingenieur G. Laquai, Zurich V, Inhaberd. Eidg. Bakuums Cleaners Patentes Booth.

Moderne Entstaubungsanlagen in der Schweiz

Patentierter fahrbarer Batuum-Cleaner-Kompressor im Elektrizitätswerke ber Stadt St. Gallen. (S. 236)

